Statusbericht Wolf 2021-2022

Situation des Wolfs in Österreich

Aldin Selimovic, PhD
Dr. Georg Rauer
Veröffentlichung: September 2023

ÖSTERREICHZENTRUM
BÄR WOLF LUCHS

Statusbericht Wolf 2021 - 2022

Situation des Wolfs in Österreich

Zitiervorschlag:

Selimovic, A. & Rauer, G., 2023: Statusbericht Wolf 2021 - 2022: Situation des Wolfs in Österreich. Herausgegeben vom Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs. 17pp.
Online verfügbar unter: https://baer-wolf-luchs.at

Impressum

Verein Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs - https://baer-wolf-luchs.at

Altirdning 11, A 8952 Irdning-Donnersbachtal - ZVR: 1822244074
Geschäftsführer: Dr. Albin Blaschka, Obmann: Dr. Wilhelm Mayr; Kontakt: office@baer-wolf-luchs.at

Inhaltsverzeichnis

1 Das Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs 4

2 Statusbericht Wolf 2021 – 2022 4

3 Einleitung 5

4 Monitoring: Material und Methoden 5

Interpretation und Bewertung 6

Weitere Anwendung 7

5 Ergebnisse 7

5.1 Hinweise und Nachweise von Wölfen in Österreich, Herkunft 7

Bestandsentwicklung 2009 bis 2022 7

Rudel 8

5.2 Schwerpunkte in der Verbreitung, Ausbreitungsmuster 8

5.3 Wanderbewegungen 11

Herkunft 11

6 Nutztierrisse 14

6.1 Verteilung auf Nutztierarten 16

7 Zusammenfassung und Ausblick 17

1 Das Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs

Das Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs (ÖZ) wurde im Februar 2019 nach einem Beschluss der Landes-Agrarreferentenkonferenz mit Unterstützung der Naturschutzreferenten als Verein gegründet. Es wird von allen Bundesländern und den zuständigen Ministerien getragen und mit Vertretern der jeweiligen Landesregierungen und Ministerien aus den Bereichen Landwirtschaft und Naturschutz besetzt. Jede dieser Körperschaften entsendet zwei Vertreter:innen als ordentliche Mitglieder in die Mitgliederversammlung. Aktuell entsendet das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) einen Vertreter und das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) eine Vertreterin. Die zweite Säule des Vereines stellen die außerordentlichen Mitglieder dar: Dabei handelt es sich um Organisationen, die sich auf den Vereinszweck durch ihre Expertise positiv auswirken (siehe https://baer-wolf-luchs.at/ueber-uns/mitglieder).

Als Verein organisiert, bringen die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder ihre Expertise und ihr Know-how ein. Im Zusammenwirken von Bund, Ländern und zahlreichen Interessensgruppen werden Lösungsstrategien und konkrete Handlungsoptionen erarbeitet und umgesetzt, vor allem zu den Themen Beutegreifer-Management, Herdenschutz sowie Präventions- und Entschädigungsleistungen. Somit unterstützt das Österreichzentrum im gesamten Bundesgebiet Naturschutz sowie Landwirtschaft und stellt diese Expertise der gesamten Öffentlichkeit zur Verfügung.

2 Statusbericht Wolf 2021 – 2022

Nach der Ausrottung des Wolfes am Ende des 19. Jahrhunderts macht sich seit 2009 eine Re-Etablierung des Wolfes in Österreich eindeutig bemerkbar. Die Rückkehr des Wolfes in die Kulturlandschaft Österreichs stellt sich als sehr konfliktreich dar.

Gemeinsam mit den sich in Entwicklung befindlichen Empfehlungen für österreichweit einheitliche Monitoringstandards (einer bundesweit abgestimmten Datenerhebung und -verwaltung) durch das ÖZ soll dieser nunmehr zweite Statusbericht Wolf einen Überblick über das Auftreten, die aktuelle Entwicklung und Trends von Wölfen in Österreich geben. Diese Arbeiten schaffen die Grundlagen für die Konzeption und Erfolgskontrolle von Managementmaßnahmen sowie für die öffentliche Wissensvermittlung und helfen mit, Konflikte zu minimieren. Über Verbreitung und Bestandentwicklung hinaus sind für das Management vor allem Daten zu möglichen Konflikten, die sich aus der Präsenz großer Beutegreifer in der Kulturlandschaft ergeben, von Interesse. Es werden daher in Verbindung zu den Angaben der Bestandesentwicklung zusätzlich auch Daten zu Nutztierrissen dargestellt.

3 Einleitung

Nach der Ausrottung des Wolfes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Gebiet des heutigen Österreich nahmen die Hinweise auf eine Rückkehr mit der Jahrtausendwende wieder zu. Nach einem irrtümlichen Abschuss eines Wolfes im Jahr 2002 bei Bad Ischl (Oberösterreich) gab es in den Jahren danach sporadisch weitere Foto- und DNA-Nachweise einzelner Individuen in anderen Regionen Österreichs. Ab 2009 wurden jährlich mehrere Tiere nachgewiesen, 2016 entstand das erste Rudel am Truppenübungsplatz Allentsteig. Gerade in den letzten Jahren stieg die Anzahl von Wolfsnachweisen in Österreich kontinuierlich an.

In vielen Nachbarländern (Deutschland, Schweiz, Italien, Slowenien) hat die Zunahme von Wolfsbeständen bereits früher eingesetzt, wie auch die Entwicklung der damit einhergehenden wirtschaftlichen und sozialen Konflikte.

Die Frage nach der Bestandgröße zielt in der Regel darauf ab, eine möglichst genaue Anzahl der Wölfe in Österreich zu erfahren. Darauf eine eindeutige, verlässliche Antwort zu geben ist ein schwieriges Unterfangen und bedarf eines kontinuierlichen, räumlich umfassenden Monitorings, mit entsprechenden Ressourcen.

4 Monitoring: Material und Methoden

Ziel eines Monitorings ist es, Daten zum Zustand eines Systems bzw. der Umwelt zu gewinnen. In unserem Fall geht es vornehmlich um die Individuenzahl und räumliche Verteilung des Wolfes in Österreich und die Auswirkungen seiner Anwesenheit. Die vom Monitoring bereitgestellten Daten sind eine wichtige Entscheidungsgrundlage für das Management und die möglichst konfliktfreie Gestaltung unseres Zusammenlebens mit dem Wolf.

Monitoringdaten können auf Ergebnissen gezielter Erhebungen (aktiv) oder auf einer Sammlung zufälliger Meldungen (passiv) beruhen. Mögliche Datenquellen können vor allem sein:

- Berichte von Sichtungen,
- Foto-, Video und Audiodateien,
- Haar- und Losungsfunde,
- Urinproben,
- Dokumentation von Wild-, Haus- und Nutztierrissen,
- Trittsiegel, Fährten,
- Totfunde, entnommene Wölfe,
- Gewebe-, Blut und Speichelproben

Die Erhebung von Wolfsdaten auf österreichischem Bundesgebiet erfolgt mit Ausnahme des Waldviertels aktuell im Rahmen eines opportunistischen Monitorings. Der größte Teil der Informationen wird über die Begutachtung von Rissereignissen durch Sachverständige der einzelnen Landesregierungen gewonnen. Bei den Sachverständigen handelt es sich entweder

um Bedienstete der Länder (z.B. Amtstierärztinnen und Amtstierärzte, Jagd-, Forst-, Naturschutzbehörden) sowie weitere beauftragte Personen der Landesjagdverbände. Eine weitere wichtige Quelle für Informationen und Proben stellte die Jägerschaft dar. Meldungen anderer Hinweise aus der Bevölkerung, in erster Linie Fotos oder Sichtungen, werden ebenfalls aufgenommen und so gut als möglich überprüft.

Der Nachweis eines Wolfsrisses dient sowohl als Basis für die jeweiligen Entschädigungszahlungen nach Schadereignissen als auch dem allgemeinen Monitoring. In den meisten Fällen werden von dem:der Rissbegutachter:in für die sichere Abklärung Proben zur DNA-Analyse eingesendet. Die österreichweite Abwicklung der DNA-Probennahme wird durch das Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs in Zusammenarbeit mit den einzelnen Landesregierungen koordiniert. Das ÖZ führt dazu eine Liste von berechtigten Rissbegutachter:innen und sorgt bei diesen unter anderem durch regelmäßige Weiterbildungsveranstaltungen für einen gemeinsamen Standard betreffend Probennahme und Beurteilung.

In Österreich werden genetischen Proben mit Wolfsverdacht in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) durch das Genetiklabor am Department 5 der Veterinärmedizinischen Universität Wien analysiert. Das FIWI hat über seine Rolle als außerordentliches Mitglied hinaus die Aufgabe, das ÖZ in Fragen der Wildtierbiologie zu beraten und zu unterstützen.

Drei Arten von Analysen werden durchgeführt:

- Artbestimmung und Herkunftspopulation (Haplotyp; Untersuchung der mitochondrialen DNA: Es handelt sich dabei um bestimmte Bausteine der Zellen, aus der ein Organismus aufgebaut ist)
- Unterscheidung von Wolf und Hund, Erkennung von Hybriden
- Individuenbestimmung (Genotyp – Analyse der DNA im Zellkern)

Die an das FIWI eingesendeten Proben werden im Rahmen der wissenschaftlichen Beratung in jedem Fall nach Erfolgsaussichten sortiert und dann der Analyse zugeführt.

Interpretation und Bewertung

Die Bewertung der Meldungen und gesammelten Hinweise geschieht im Rahmen der wissenschaftlichen Beratung des ÖZ durch das FIWI, nach den europaweit gebräuchlichen SCALP Kriterien. Die erhobenen Daten werden in Hinsicht ihrer Aussagekraft und Überprüfbarkeit bewertet. Die drei Kategorien sind folgendermaßen definiert:

- Kategorie 1 (C1): „Hard facts“ wie Totfunde, gefangene (Jung-)Tiere, Fotos oder Videos, auf denen die abgebildeten Tiere eindeutig bestimmt werden können, und genetische Nachweise.
- Kategorie 2 (C2): Gut dokumentierte und von ausgebildeten, erfahrenen Personen bestätigte Meldungen von Rissen, Spuren, Losungen.

- Kategorie 3 (C3): Meldungen von Rissen, Spuren, Losungen, etc., die entweder nicht ausreichend dokumentiert wurden oder deren Merkmale ein unklares Bild ergeben sowie alle nicht überprüfbaren Hinweise wie Lautäußerungen und Sichtbeobachtungen.

Die Ergebnisse des Monitorings in Österreich werden vom ÖZ regelmäßig in Form von Karten auf der Website veröffentlicht: https://baer-wolf-luchs.at/verbreitungskarten/wolf-verbreitung. Die Bundesländer veröffentlichen Daten in unterschiedlicher Form auch über ihre Webseiten oder Apps.

Weitere Anwendung

Der Wolf ist in Anhang II und IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) gelistet. Entsprechend ist sein Erhaltungszustand zu überwachen, das heißt ein Monitoring gemäß Art. 11 der FFH-RL ist durchzuführen. Die wesentlichen Ergebnisse dieses Monitorings sind alle sechs Jahre an die Europäische Kommission zu berichten (Art. 17 FFH-RL). Wichtige Kenngrößen in diesen Berichten sind u.a. das Vorkommensgebiet und die Populationsgröße sowie zu erwartende Trends dieser Parameter.

5 Ergebnisse

5.1 Hinweise und Nachweise von Wölfen in Österreich, Herkunft

Bestandsentwicklung 2009 bis 2022

Im Jahr 2021 wurden 169 C1-Nachweise, 2 C2-Hinweise und 81 C3-Hinweise erfasst, 2022 waren es 224 C1-Nachweise und 69 C3-Hinweise.

Im Jahr 2021 wurden 39 adulte Wolfsindividuen nachgewiesen, im Folgejahr waren es 45 (siehe Abb. 1). Welpen wurden nicht alle genetisch erfasst, konnten aber anhand von Fotos eindeutig nachgewiesen und einem Rudel zugeordnet werden.

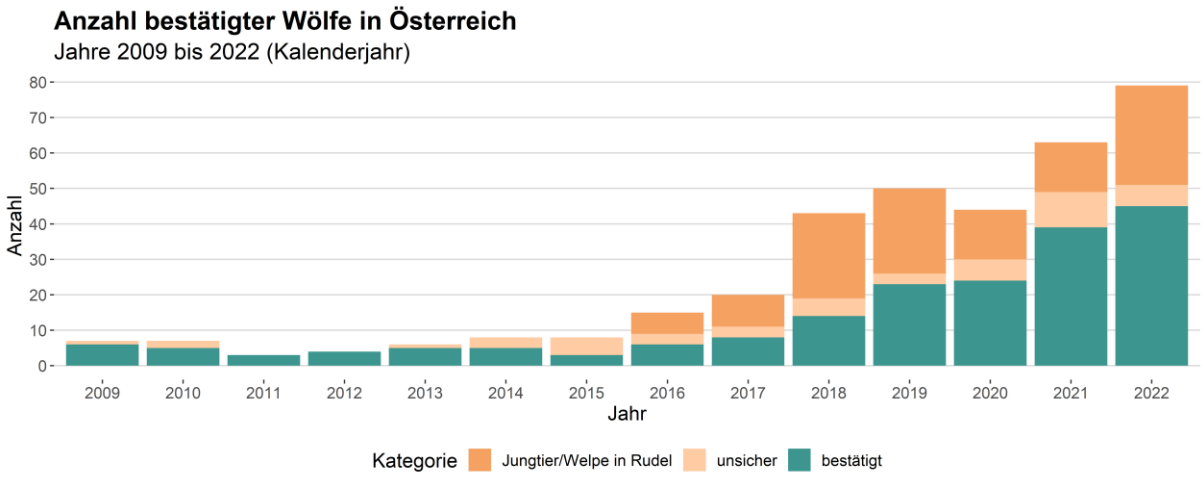

Abbildung 1: Entwicklung des Wolfsbestandes in Österreich

Rudel

Im Jahr 2021 wurden drei Rudel bestätigt, und zwar in Allentsteig, Gutenbrunn und im Böhmerwald.

2022 konnten weitere vier Rudel nachgewiesen werden. Zwei davon in Niederösterreich, im Raum Arbesbach und Harmanschlag. Dort wurden im Jahr 2020 und 2021 jedoch keine Hinweise auf Reproduktion gefunden. Zwei Rudel wurden 2022 in Kärnten nachgewiesen: Im Hochstadel-Gebiet an der Grenze zu Osttirol und am Kreuzeck (Abb. 3). Das Territorium des Rudels am Hochstadel liegt auf Osttiroler und Kärntner Gebiet, seine genaue Abgrenzung ist noch unbekannt. Von den Welpen liegen Videoaufnahmen vor, fünf bis sechs konnten genetisch nachgewiesen werden. Das Rudel im Kreuzeck-Gebiet wurde anhand von DNA-Proben von mehreren Rissgeschehen detektiert. Drei Welpen konnten einer Fähe und einem Rüden, die sich schon länger im Gebiet aufgehalten haben, zugeordnet werden. Auch bei diesem Rudel ist das genaue Rudelgebiet noch unbekannt.

Trotz intensivem Monitoring konnte im Rudel Allentsteig im Jahr 2021 keine Reproduktion nachgewiesen werden. In diesem Zeitraum wurde aber das Rudelpaar durchgehend nachgewiesen. Im folgenden Jahr (2022) konnten mit Fotofallen wieder Welpen am Truppenübungsplatz nachgewiesen werden, auf einem Foto waren sogar mindestens neun Welpen auszumachen, und mehrere Beobachtungen wurden gemeldet.

Im Rudel Gutenbrunn wurde im Jahr 2022 ein Foto mit 5 Welpen gemacht. Im September 2022 hat sich ein und derselbe Welpe dieses Rudels an zwei aufeinanderfolgenden Tagen in einer Durchlauffalle für Frischlinge gefangen (Standort einmal am Siedlungsrand und einmal mitten im Wald). Im Oktober 2022 wurde ein anderer Welpe aus diesem Rudel in dem Rudelgebiet überfahren.

Vom Böhmerwald-Rudel konnten 2021 nur 3 Individuen genetisch erfasst werden (vermutlich ein Elterntier und 2 Welpen). 2022 gab es jedoch nur unbestätigte Meldungen von Welpensichtungen, aber keine Fotos oder keine genetisch verwertbaren Hinweise.

5.2 Schwerpunkte in der Verbreitung, Ausbreitungsmuster

Die Karten in Abb. 3 und 4 lassen zwei Schwerpunkte der Wolfsverbreitung erkennen, das Waldviertel und angrenzende Mühlviertel im Norden, die Alpen im Süden und Westen von Österreich. Im Norden waren die meisten 2021 und 2022 nachgewiesenen Tiere Angehörige der dortigen Rudel. Im Süden und Westen überwogen hingegen ganz deutlich wandernde Einzeltiere.

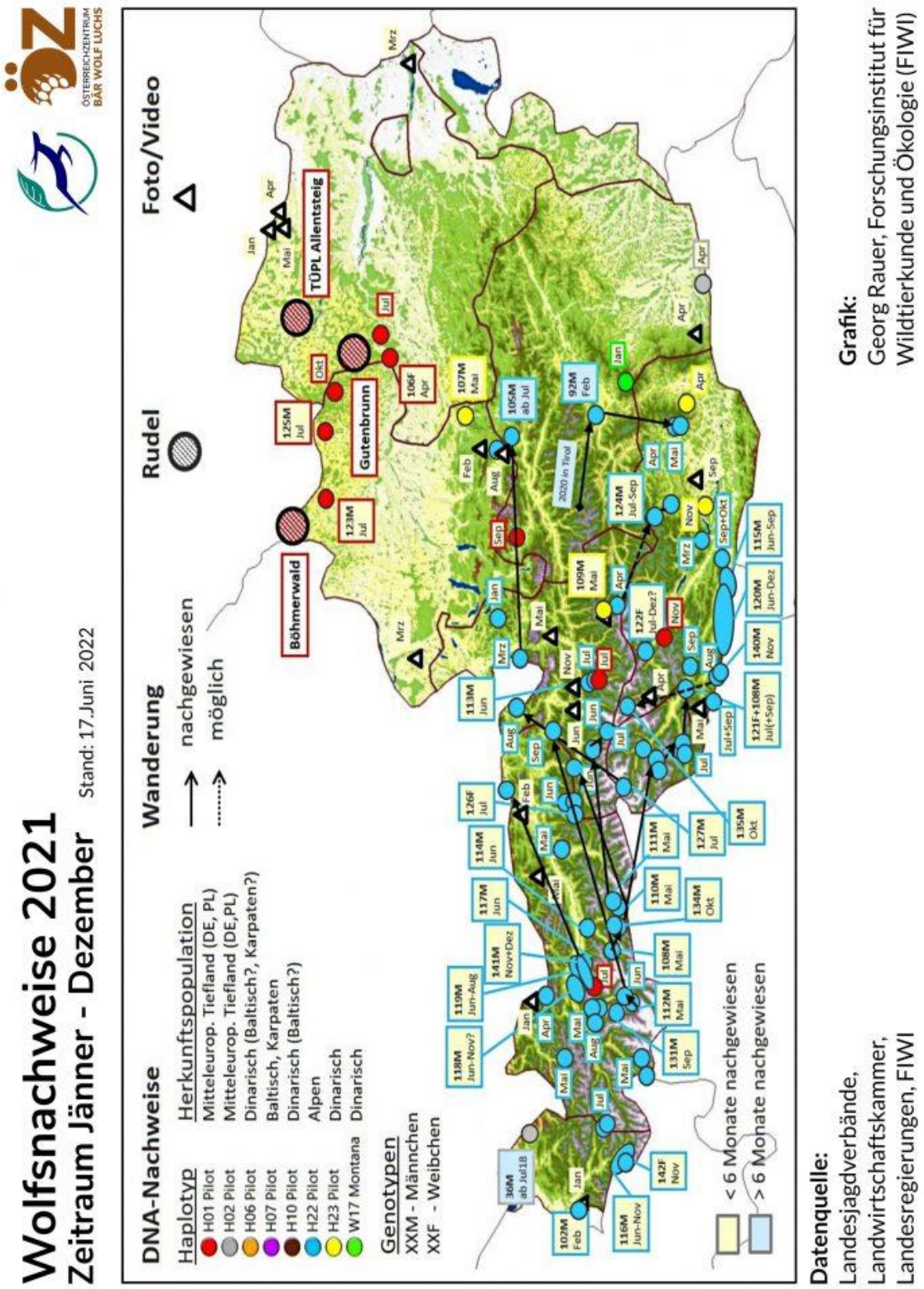

Abbildung 2: Wolfsnachweise 2021, einzelne Individuen und Rudel

Abbildung 3: Monitoringjahr 2022, einzelne Individuen und Rudel

Überraschend ist, dass noch immer kaum abwandernde Welpen aus österreichischen Rudeln nachgewiesen wurden. Die Verteilung der Haplotypen zeigt die beginnende Durchmischung der Alpen-, Mitteleuropäischen Tiefland- und Dinarischen Population. Einzelne Tiere aus den Alpen sind schon in den Nordosten Österreichs (und weiter bis Ungarn und Tschechien) vorgestoßen sowie Wölfe aus dem Norden und den Dinariden in die Alpen. In einigen Fällen konnten diese weiten Wanderungen auch ein Stück weit individuell verfolgt werden. Entscheidend für die Durchmischung ist, dass sich die Weitwanderer in der neuen Population auch reproduzieren. Ein erster Schritt dazu wurde 2022 getan: der Vater der Welpen im Gutenbrunn Rudel 2022 war ein Wolf alpiner Herkunft (134MATK), der im Jahr davor bereits in Tirol nachgewiesen worden war (bereits im Laufe des Sommers 2022 wurde er durch einen Rüden nördlicher Herkunft abgelöst).

5.3 Wanderbewegungen

Viele der Wölfe, die nach Österreich kommen, werden nur für kurze Zeit nachgewiesen. Die Mehrzahl der in einem Jahr genetisch erfassten Wölfe ist neu zugewandert (abgesehen von den Welpen). 2021 war ein Jahr, in dem auffallend wenig Wölfe aus dem Vorjahr detektiert wurden (5 Individuen), 2022 waren es dagegen wieder deutlich mehr (16 Individuen; Abbildung 4).

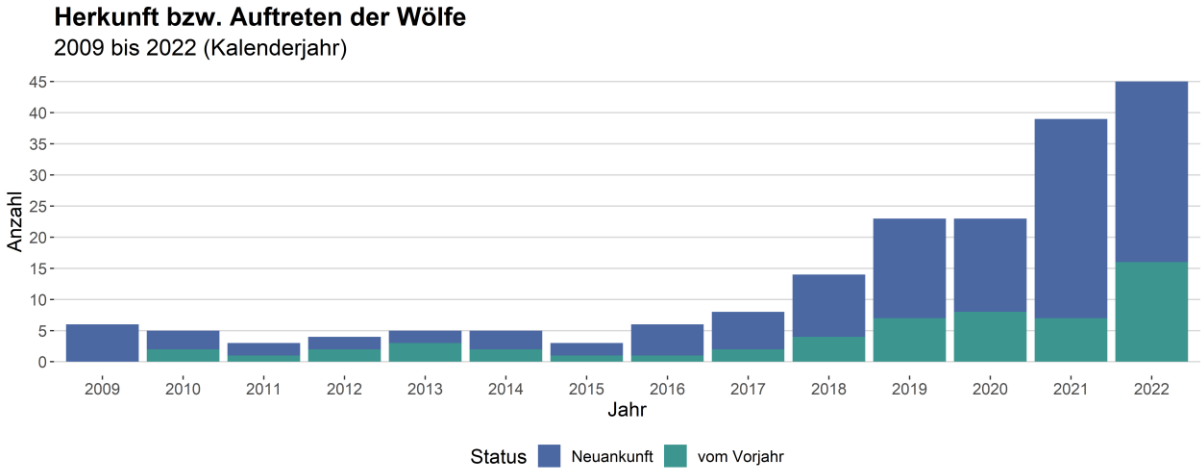

Abbildung 4: Anteil neu zugewanderter und bereits in einem früheren Jahr detektierter Wölfe an der Gesamtzahl der in einem Jahr genotypisierten Individuen (ohne Welpen)

Herkunft

Die auf dem untersuchten Abschnitt der mitochondrialen DNA festgestellten wolfstypischen Varianten (Haplotypen) geben neben der Artbestimmung auch Aufschluss über die Herkunft des betreffenden Individuums, da bestimmte Haplotypen (bisher) nur in bestimmten Wolfspopulationen gefunden wurden.

Der Haplotyp H22 ist ausschließlich in der italienischen Wolfspopulation am Apennin, die sich seit Mitte der 1970iger Jahre in die Alpen ausgebreitet hat, zu finden. Die Wölfe der

Mitteleuropäischen Tiefland-Population zeichnen die Haplotypen H01 und H02 aus. Auch im Baltikum weiter im Osten sind diese Haplotypen vertreten, von dort wurde Deutschland und Westpolen besiedelt, aber die Wahrscheinlichkeit, dass vom Baltikum ein Wolf nach Österreich kommt, ist weitaus geringer als von der stark expandierenden Mitteleuropäischen Tiefland-Population.

Wölfe mit den Typen H23 und W17 können mit großer Wahrscheinlichkeit einer dinarischen Herkunft zugeordnet werden. Die Haplotypen H06, H07 und H10 können weniger eindeutig als Herkunftsausweis dienen. Die meisten „H06- und H10-Wölfe“ werden auch aus der Dinarischen Population nach Österreich gestoßen sein, eine andere Herkunft ist jedoch nicht auszuschließen. Der erst einmal detektierte Haplotyp H07 weist auf eine Zuwanderung aus nordöstlicher Richtung, vermutlich den Karpaten, hin.

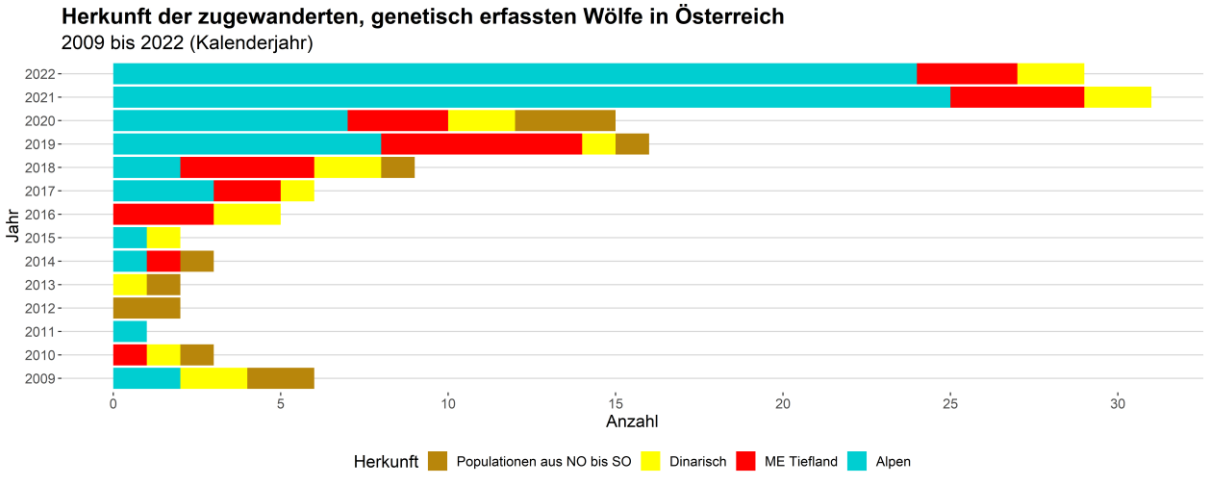

Abbildung 5: Herkunft der zugewanderten genetisch erfassten Wölfe in Österreich
(ME Tiefland = Mitteleuropäische Tieflandpopulation)

Der überwiegende Teil (81 %) der im Zeitraum 2021-2022 zugewanderten Wölfe stammt aus der Alpen-Population (Haplotyp H22). Die deutliche Zunahme von Wölfen „alpiner Herkunft“ in den letzten Jahren wird mit der Ausbreitung der Wölfe aus den Westalpen in die italienischen Ostalpen zusammenhängen (2020/2021 bereits 35 Rudel in Lombardei, Südtirol, Trentino, Venetien und Friaul; Marucco et al. 2022[1]), aus anderen Populationen gab es nur wenig Zuwanderung (Abbildung 5).

Die individuelle Genotypisierung erlaubt es, einzelne Wölfe auf ihrer Wanderung (und allenfalls bei ihrem Sesshaft werden) zu verfolgen. Zunächst einmal innerhalb von Österreich, abhängig davon, wie oft eine DNA-Spur im Rahmen des Monitorings registriert wird. Wird dasselbe

[1] Marucco, F., Pilgrim, K. L., Avanzinelli, E., Schwartz E.K., Rossi, L., 2022: Wolf Dispersal Patterns in the Italian Alps and Implications for Wildlife Diseases Spreading. Animals 12, no. 10: 1260. https://doi.org/10.3390/ani12101260

Individuum auch in Nachbarländern genetisch erfasst, kann die Verfolgung über die Landesgrenzen ausgedehnt werden.

Das größte Hindernis dabei sind technische Unterschiede der Analyse zwischen den jeweiligen Referenzlabors (Wolfsproben aus den Alpen werden z.B. von 9 verschiedenen Labors analysiert). Zur Wirkung kommen Unterschiede in der Auswahl der Umsetzung der Analyse, der technischen Ausrüstung und der eingesetzten Verfahren (klassische Mikrosatellitenanalyse, Next Generation Sequencing, SNPs). Jedes Labor sucht für sich die beste Vorgangsweise; die technische Entwicklung geht außerdem weiter und neue methodische Ansätze tun sich auf. Eine Harmonisierung der Labors ist möglich, aber mit Aufwand verbunden, und keine übergeordnete Instanz regelt die gegenseitige Abstimmung. Der Wunsch nach Abstimmung wurde v.a. von wissenschaftlicher Seite immer wieder geäußert, die Auftrag gebenden Verwaltungen waren mehr auf das Geschehen innerhalb der Landesgrenzen fokussiert.

Mehrere Anläufe zur Harmonisierung wurden, angestoßen von der Wolf Alpine Group, unternommen, sind jedoch an der Hürde, gut eingespielte Routinen in den Labors ändern zu müssen, bis jetzt gescheitert. Eine Ausnahme stellte das CEwolf Consortium[2] dar, dem alle Labors angehören, die Proben aus der Mitteleuropäischen Tiefland Population analysieren. Innerhalb der Gruppe sind alle Genotypen „gegenseitig lesbar". Das Labor am FIWI ist Mitglied des Konsortiums und mittlerweile gleichen wir regelmäßig „unsere" Genotypen mit dem deutschen Referenzlabor ab (die Zusammenarbeit mit dem tschechischen Labor ist erst im Anlaufen und Polen führt keine routinemäßigen DNA-Analysen im Rahmen des Wolfsmonitorings durch).

Seit 2022 ist das Interesse an einer internationalen Betrachtungsweise der Alpen-Wolfspopulation von Seiten der Politik und Behörden deutlich gestiegen. Die Arge Alp[3] hat die Initiative ergriffen und lässt in einem Projekt die Möglichkeiten der Harmonisierung der Labors für ein länderübergreifendes Monitoring genetisch erfasster Wölfe im Alpenraum ausarbeiten, hier ist in Zukunft also eine Erleichterung des Datenaustausches zu erwarten. Die ersten konkreten Schritte erfolgen im Laufe des Jahres 2023.

Durch Abgleich von Genotypen mit dem Senckenberg-Labor konnte im Jahr 2021 für acht Wölfe das Herkunftsrudel bzw. Herkunftsgebiet in Deutschland festgemacht werden. Vier davon haben in Österreich ein Rudel gegründet. Weiters wurde ebenfalls 2021 zweimal jeweils ein Wolf, der zuvor nirgends registriert worden war, im Grenzgebiet von Bayern und Vorarlberg bzw. Bayern und Tirol beiderseits der Grenze vom Monitoring genetisch erfasst (gemäß Haplotyp stammte ersterer aus der Mitteleuropäischen Tieflandpopulation und zweiterer aus der Dinarischen Population).

---

[2] https://www.senckenberg.de/de/institute/senckenberg-gesellschaft-fuer-naturforschung-frankfurt-main/abt-fliessgewaesseroekologie-und-naturschutzforschung/das-cewolf-konsortium/
[3] https://www.argealp.org/de

Wanderungen in die andere Richtung, von Österreich nach Deutschland, konnten 2021 für fünf Wölfe aus der Alpen-Population durch Genotypenabgleich nachvollzogen werden. Von einem der fünf ist sogar das Herkunftsrudel in der Schweiz bekannt, weil er als Welpe im Beverinrudel besendert worden war (in Tirol hat der Sender aufgehört zu arbeiten; die letzte GPS-Position lag im Schlegeis Speichersee, der aufkeimende Verdacht, er könnte illegal geschossen worden sein, konnte durch die späteren DNA-Nachweise in Salzburg und Bayern entkräftet werden). Ein anderer Wolf, der zuerst in Tirol und später in Bayern registriert wurde und dort durch Risse und Beobachtungen in Siedlungsnähe aufgefallen ist, ist einige Wochen später in der Nähe von Brünn von einem Auto überfahren worden. Der Unfall passierte am gleichen Tag, als die Regierung von Oberbayern eine Allgemeinverfügung für die Entnahme dieses Wolfs erlassen hat. Dieser Vorfall zeigt die Wichtigkeit eines grenzüberschreitenden Monitorings.
Einmal konnte der Grenzübertritt eines Wolfs nachvollzogen werden, weil ein österreichischer Landwirt von seinem Betrieb in Tschechien DNA-Proben eines vom genetischen Monitoring in Österreich bereits erfassten Individuums an das Labor des FIWI zur Analyse geschickt hatte. Zwei im Rudel Allentsteig besenderte Welpen sind, bezogen auf ihre Eltern, zurück in die Mitteleuropäische Tieflandpopulation gewandert und haben in Tschechien bzw. Polen Rudel gegründet.

6 Nutztierrisse

Mit dem Anwachsen des Wolfsbestands in Österreich ist auch die Anzahl von Nutztierrissen besonders in den letzten Jahren markant angestiegen. Von 2020 auf 2021 stieg die Anzahl gerissener, verletzter oder abgängiger Nutztiere von 330 auf 849, um dann im Jahr 2022 den Wert von 1780 zu erreichen (Abbildung 6 und Tabelle 1).
Die Anzahl der von Wölfen gerissenen, verletzten oder versprengten Nutztiere ist auf die Bundesländer ungleich verteilt. Im Jahr 2021 wurden in Tirol die meisten Risse verzeichnet, mit einigem Abstand gefolgt von Kärnten und Salzburg. 2022 lagen Tirol und Kärnten beinahe gleichauf und 97% der Risse wurde in diesen beiden Ländern verzeichnet (Abbildung 7).

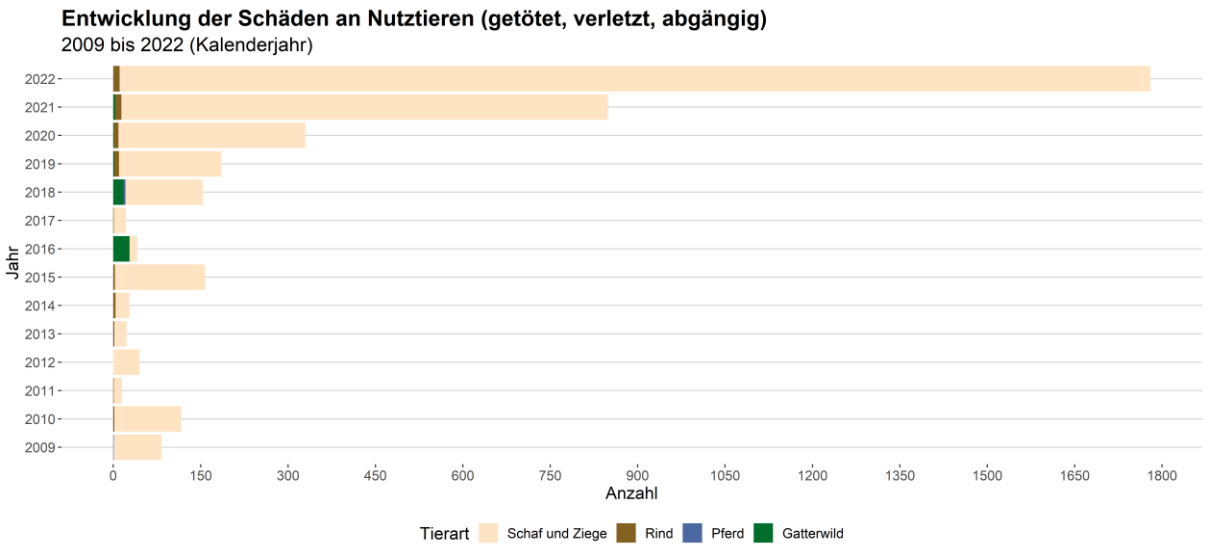

Abbildung 6: Entwicklung von Nutztierschäden in Zusammenhang mit dem Wolf seit 2009

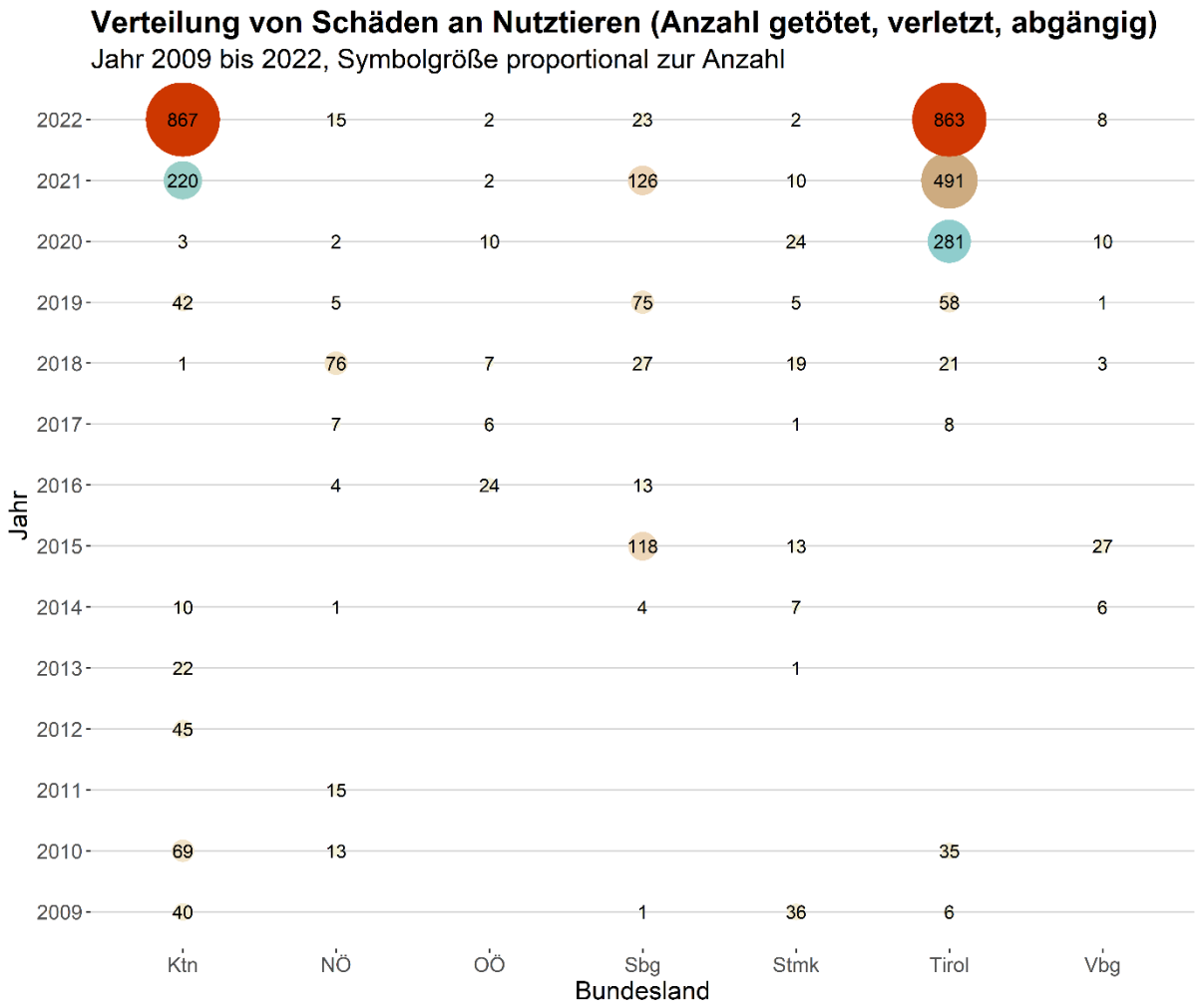

Abbildung 7: Verteilung von Schäden an Nutztieren auf Bundesländer – siehe Tabelle 1 im Anschluss

Tabelle 1: Gerissene, verletzte oder abgängige Nutztiere pro Bundesland seit 2009

	Kärnten	Nieder-österreich	Ober-österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Summe
2009	40			1	36	6		**83**
2010	69	13				35		**117**
2011		15						**15**
2012	45							**45**
2013	22				1			**23**
2014	10	1		4	7		6	**28**
2015				118	13		27	**158**
2016		4	24	13				**41**
2017		7	6		1	8		**22**
2018	1	76	7	27	19	21	3	**154**
2019	42	5		75	5	58	1	**186**
2020	3	2	10		24	281	10	**330**
2021	220		2	126	10	491		**849**
2022	867	15	2	23	2	863	8	**1780**

6.1 Verteilung auf Nutztierarten

Schafe machen die überwiegende Mehrheit der zu Schaden gekommenen Nutztiere aus (ca. 95%). Bei Ziegen, Rindern und Gatterwild beläuft sich der Anteil auf nur wenige Prozent, Pferde wurden insgesamt erst wenige Male von Wölfen angegriffen. Die Verteilung der Risse 2021 und 2022 ist davon nicht abgewichen.

Tabelle 2: Nutztierschäden im Jahr 2022: Burgenland und Wien verzeichneten keine Nutztierverluste.

	Schafe			**Ziegen**			**Rinder**			**Gatterwild**			
	gerissen	verletzt	abgängig	gerissen	verletzt	abgängig	gerissen	verletzt	abgängig	gerissen	verletzt	abgängig	**Summe**
Kärnten	390	9	442	2		15	7	2					**867**
Niederösterreich	15												**15**
Oberösterreich	2												**2**
Salzburg	12		7	1		3							**23**
Steiermark	2												**2**
Tirol	348	57	436	6		15	1						**863**
Vorarlberg	5	1	2										**8**
Summe	**774**	**67**	**887**	**9**	**0**	**33**	**8**	**2**	**0**	**0**	**0**	**0**	**1780**

Tabelle 3: Nutztierschäden im Jahr 2021: Burgenland und Wien verzeichneten keine Nutztierverluste, auch Niederösterreich und Vorarlberg hatten in diesem Jahr keine Verluste durch den Wolf, für eine bessere Vergleichbarkeit mit Tabelle 2 wurden diese Bundesländer in die Tabelle aufgenommen.

	Schafe			**Ziegen**			**Rinder**			**Gatterwild**			
	gerissen	verletzt	abgängig	gerissen	verletzt	abgängig	gerissen	verletzt	abgängig	gerissen	verletzt	abgängig	**Summe**
Kärnten	119	10	83				4	4					**220**
Niederösterreich													**0**
Oberösterreich								1		**1**			**2**
Salzburg	79	13	34										**126**
Steiermark	8									**2**			**10**
Tirol	290	9	180	2	1	7	1		1				**491**
Vorarlberg													**0**
Summe	**496**	**32**	**297**	**2**	**1**	**7**	**5**	**5**	**1**	**3**	**0**	**0**	**849**

7 Zusammenfassung und Ausblick

Der Wolfsbestand in Österreich zeigt seit der Rückkehr des Wolfes nach Österreich mit der Jahrtausendwende ein kontinuierliches Wachstum. Dieser Trend wird in den kommenden Jahren wahrscheinlich ähnlich verlaufen. Es ist auch damit zu rechnen, dass sich überall in Österreich weitere Rudel etablieren werden.

Neuankömmlinge machen einen wichtigen Anteil von nachgewiesenen Wölfen aus. Damit steigt nicht nur die Notwendigkeit für ein bundesweites Monitoringsystem an, sondern auch für eine Abstimmung mit den Nachbarländern. Damit wäre eine großräumige Identifizierung von Individuen möglich und auch die Abwanderungen von Wölfen könnten besser verfolgt werden. Nachdem die meisten Einwanderer aus dem Alpenraum kommen, stellt die Vergleichbarkeit von genetischen Analysen mit den Labors aus den Alpenländern eine Priorität dar. Eine aktive Überwachung von Wolfsrudeln mit dem Schwerpunkt auf Reproduktionsnachweis ist für die Erfassung des Wolfbestandes langfristig unerlässlich.

Dazu braucht es jedoch ein an österreichische Verhältnisse und Gesetzeslage angepasstes bundesweites Monitoring. Das ÖZ hat mit Beschluss seiner Mitgliederversammlung eine Arbeitsgruppe Monitoring gegründet, mit dem Auftrag, Empfehlungen für ein österreichweit einheitliches Monitoring zu entwickeln.

ÖSTERREICHZENTRUM
BÄR WOLF LUCHS

Altirdning 11, 8952 Irdning-Donnersbachtal

office@baer-wolf-luchs.at

https://baer-wolf-luchs.at